"Der Neue Tag"

Prag, den 30.8.44

Kunstschätze und Kunstmarkt

in Belgien und Spanien

Brüssel, im August.

Im Brüsseler Museum Charlier gibt es eine noch wenig bekannte Sammlung von Gemälden, Möbeln, Teppichen und Porzellan, die vor dreizehn Jahren in den Besitz der Stadt Brüssel kam. Das Museum ist eins der inhaltsreichsten der Hauptstadt, reich besonders an Werken der belgischen Malerei aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Und es hätte noch inhaltreicher sein können, wenn der ursprüngliche Begründer, Henri van Cutsem, nicht den größeren Teil, unvergleichlich schöne Werke Manets, Corots und anderer französischer Impressionisten der Stadt Doornik vermacht hätte.

Das Museum Charlier zeigt nun in Wechselausstellungen einiges von seinen Schätzen, z. Zt. einen Teil seines Besitzes an Gemälden und Zeichnungen von Malern der „Schule von Tervuren". Es handelt sich um die Maler Hippolyte Boulenger, Eduard Huberti, Joseph Coosemans, Alphons Asselberghs, Theodor Baron und Henri van der Hecht. Diese siedelten sich um 1860 vor den Toren Brüssels in dem waldumstandenen Flecken Tervuren an, nachdem der Ort mit seinen malerischen Naturwinkeln schon vorher von den Malern Fourmois und de Knyff entdeckt worden war. Mit diesen bilden sie die „Schule von Tervuren", als deren Führer Boulenger (1837—1874) anzusehen ist. Die Schule bildet das Gegenstück zur französischen „Schule von Barbizon", besitzt jedoch in der Kraft und Wärme der Naturwiedergabe ein durchaus eigenes Gepräge. Fast überall, namentlich bei Fourmois, Coosemans und Huberti sieht man die Herkunftslinien, die diese neue Wirklichkeitsmalerei mit der vorangehenden Romantik verbinden: auch hier in Belgien folgen sich wie in Holland die wechselnden Stile der Malkunst nicht als erbitterte Gegner, sondern als Glieder eines friedsam verschlungenen Reigens.

Die Romantik selber findet in Belgien, nachdem von deutscher Seite zuerst wieder auf ihre Bedeutung hingewiesen wurde, eine wachsende Aufmerksamkeit. Im Kunsthandel zu Brüssel und Antwerpen sind es die Bilder der romantischen Maler, die an Beliebtheit und Preishöhe obenan stehen. Auch die offizielle belgische Kunstwissenschaft muß sich zu einer Revision ihres Urteils bequemen, genau wie in Holland, wo man die Romantik gerne als fremdes Einfuhrerzeugnis abzutun liebte. „Nicht die Romantik", so schreibt der Kunstkritiker Urbain van den Voorde, „muß als Sproß eines fremden Stammes betrachtet werden, wohl aber der spätere Naturalismus in Belgien, aus dem Impressionismus und Luminismus hervorgingen, wie ja denn in der Tat viele unsere besten Maler jahrelang unter französischem Einflusse gestanden haben."

Zwei andere Ausstellungen, die das altväterliche kulturelle Erbgut den Leuten in Belgien wieder sichtbar machen, finden darum heute ganz besondere Beachtung: die Ausstellung „Germanisches Erbgut" im Hause der schönen Künste in Brüssel und die Ausstellung von Kunstaufnahmen aus dem von Ludwig Roselius ins Leben gerufenen Mappenwerk, die von der Deutschen Akademie in Gent veranstaltet wird. Beide Ausstellungen zeigen den Beschauern die vielerlei verwandtschaftliche Zusammenhänge, die im Brauchtum und in den der Künsten (Stilformen) zwischen dem deutschen und dem flämischen Empfinden und Ausdrucksvermögen seit den ältesten Zeiten bestanden haben.

Friedrich Markus Huebner